

Gottesdienst am 26. August 2018

Predigt: Mein Konfirmationsspruch – Johannes 1,14

Gnade sei mit euch von dem, der da war, der da ist und der kommt. Amen!

Ja, ein weihnachtlicher Vers, hatte ich eingangs schon verraten, ist mein Konfirmationsspruch aus dem Jahre 1982 – Johannes 1,14:

Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes, die vom Vater kommt, voller Gnade und Wahrheit.

Nein, diesen Vers für Weihnachten, die sogenannte Weihnachtsgeschichte nach Johannes in diesem einen Vers hätte ich mir nicht ausgesucht, er wurde mir zugeteilt, das weiß ich sicher. Im Gegensatz dazu wusste ich nicht mal mehr, wer mich eigentlich konfirmiert hatte. Das habe ich erst auf der Urkunde gesehen, die ich für heute rausgesucht habe.

Es war Anton Brouwer, einer von drei oder sogar vier Unterrichtenden im „Konfer“ – so hieß das bei uns, die ich während der vier Winterhalbjahre, die wir im ländlichen Uelsen in der Grafschaft Bentheim hatten. Nur im Winter, weil im Sommer mussten von früher her viele auf dem Feld bei der Ernte helfen. Mittlerweile ist das längst nicht mehr so. Aber so waren wir bereits 17 und viele von uns etwa 90 Konfirmanden gingen tatsächlich auch schon in die Lehre.

Ich nicht, aber ich war bereits Mitarbeiterin im Kindergottesdienst und in der Jugendarbeit, die vom CVJM verantwortet wurde, und ich sehe uns noch auf den tiefbraunen Couchen aus Cord im Jugendkeller sitzen – quatschen, singen, diskutieren und Bibel lesen! Das waren intensive Jugend-Jahre und manche Kontakte und Freundschaften aus der Zeit halten immer noch, sind sogar in den letzten Jahren noch intensiver geworden über die trennenden Kilometer hinweg. Das macht mich richtig dankbar, so eine prägende Zeit auch im Glauben erlebt zu haben.

Und damals schon für mich begriffen habe, welch ein Geschenk der Glaube an Gott ist.

In meiner Heimat wird plattdeutsch gesprochen und jedes Mal, wenn meine Eltern von Konfirmation sprechen, dann sagen sie „Annehmen“, z.B. erzählen, „well annömmen wott“ – wer konfirmiert wird, wird mir in diesem einfachen Wort die grundlegende Gnade und Herrlichkeit unseres Glaubens deutlich. „Annehmen“ annehmen – ja wir sind von Gott angenommen, trotzdem und dennoch wir uns so manchmal soweit von ihm entfernen, so leben, als ob es ihn nicht gäbe.

Ja, und ich darf dieses große Gnaden-Geschenk einfach dankbar für mein Leben annehmen – annehmen!

Sie merken, ich bin schon mitten drin in meinem Vers, der für mich damals eher enttäuschend war, aber ich habe ihn mit den Jahren wirklich schätzen gelernt. Das ist für mich Zentrum und Mitte meines Glaubens und Lebens, dass ich von und aus der Gnade und Wahrheit des Sohnes lebe – des für uns gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus.

Pastor Brouwer, so habe ich mir jetzt noch mal bewusst gemacht, war ein handfester Mensch mit ganz viel Bezug zur Region und mittendrin im Leben, er war im ersten Beruf Maurer gewesen! – ich wusste nicht mehr, dass er mich konfirmiert hat, aber – das angeblich falsch gesetzte Komma im Glaubensbekenntnis, das habe ich von ihm!

Evtl. erinnern sich einige, dass ich bei einer Passionsandacht im März darüber gesprochen habe – gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben... Anton Brouwer ließ es uns sogar im Gesangbuch hinten im Katechismus verbessern: gelitten, unter PP ...

Nein, Jesus hat nicht nur unter PP gelitten, er hat unter und für alle Menschen gelitten und ihre Schuld ans Kreuz getragen – aus dieser Gnade leben wir.

Gott wird Mensch

Das ist die zentrale Botschaft von Weihnachten.

Jesus war zutiefst Mensch – Fleisch, wie es eigentlich heißt. Als ich jetzt meine Urkunde rausgesucht habe, habe ich erstaunt festgestellt, dass Pastor Brouwer wohl eigenmächtig schon aus dem Wort Fleisch – Mensch gemacht hat, vermutlich, um den Vers nicht so metzger-mäßig rüberkommen zu lassen. Anders kann ich mir das nicht erklären, denn ansonsten ist der Vers exakt aus der Lutherbibel zitiert.

Dennoch möchte ich mal bei dem Wort Fleisch bleiben, denn das ist schon ein wichtiger Begriff im biblischen Sprachgebrauch.

Das Wort wurde Fleisch. Das Wort – logos, als Umschreibung für Gott in diesen ersten Versen des Joh.ev., Gott als ordnende Macht hinter den sichtbaren Dingen. Die Vernunft, die die Welt regiert.

Das Johannesevangelium beginnt ganz besonders und gar nicht wie die anderen Evangelisten, nicht mit der Geburt, Kindheit oder Taufe Jesu, sondern mit einem tiefgründigen Prolog in der Form eines Liedes, das immer um die gleichen Worte kreist: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.

Sie merken – Johannes kreist immer wieder um dieses Wort.

Ziel- und Höhepunkt dieser und der folgenden Lied-Strophen ist „mein“ Vers 14: das Wort ward Fleisch.

Zunächst bezeichnet Fleisch in der Bibel den Menschen als leiblich-seelische Einheit. Wenn die Bibel von „allem Fleisch“ spricht, ist damit die ganze Schöpfung gemeint – und auch ihre Vergänglichkeit: „alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie die Blumen. Das Gras ist verdorrt und die Blume verwelkt.“

In der Verbindung von Mann und Frau sind die beiden „ein Fleisch“

In Übertragung bezeichnet Fleisch den gesamten Bereich des Irdischen, Leiblichen, Menschlichen. In diesen Bereich tritt Gott mit seiner Menschwerdung ein.

Joh. 1,14 ist da durchaus ein zentraler Vers des Neuen Testaments.

Der Apostel Paulus bringt noch mal einen neuen Aspekt rein. Er sieht das Handeln ebenso wie das Denken und Wollen des Menschen nicht von Gott, sondern von den Begierden des Fleisches und damit auch von Sünde geprägt: „Wir wissen, dass das Gesetz selbst vom Geist bestimmt ist; ich aber bin Fleisch, das heißt: verkauft an die Sünde“ (Röm 7,14).

Gegenbegriff wird dann für Paulus der Geist – dass wir als Christen, als Nachfolgerinnen Jesus aus dem Geist leben und nicht mehr aus dem Fleisch.

Welch ein Gott, der in sich mitten hinein in diese irdisch – vergängliche – und sündige Welt begibt! Sich selbst erniedrigt – wie es der Philipper-Hymnus ausdrückt, den wir auch schon mal als Psalm gebetet haben. Das ist das Wunder der Menschwerdung, in dem Kind in der Krippe und dem Mann am Kreuz begegnet uns der lebendige Gott. So kurz und zum Anfassen fasst Johannes das Zentrum von Weihnachten zusammen.

Dabei kommt mir eine andere Erinnerung in den Sinn. Mein Lateinlehrer hat immer gesagt, wenn jemand ziemlich unkonkret daher laberte, um zu vertuschen, dass man eigentlich keine Ahnung hatte – „Fleisch bitte!“ – und rollte fürchterlich mit den Augen. (andere würden sagen: Butter bei die Fische) Fleisch bitte – d.h. füll deine vagen Äußerungen, füll das Gerippe mit Fleisch. Rede nicht so schwammig daher. Mach`s konkret und deutlich!

Gott ist deutlich geworden in Jesus Christus, seinem Sohn. Konkreter geht's nicht mehr.

Das Wort wohnte unter uns.

Wörtlich steht da: es zeltete unter uns. Es war mit uns unterwegs - wie Gott damals in der Wüste im Zelt der Begegnung bei seinem Volk war. Das Zelt zog mit und wurde immer wieder abgebaut und aufgebaut, und an jedem Ort, an jeder Station war Gott da und ging den Weg mit. Er ließ sich befragen und erleben, und wenn Mose im Zelt der Begegnung gewesen war, trug er den Glanz Gottes mit hinaus zu den anderen.

Mir gefällt dieser Gedanke, dass Gott mitgeht. Er war und ist bei mir an den verschiedenen Stationen meines Lebens, die ja auch mit diversen Umzügen verbunden waren. Aber genau so kann ich mir bewusst machen, dass Gott an jeden einzelnen Tag mitgeht und bei mir wohnt, zu Hause, in der Schule, im Beruf, wenn ich in der Stadt unterwegs bin und hier in der Gemeinde. Gott wohnt bei uns, er geht unsere Lebenswege mit.

Das Wort zeltete unter uns. Das heißt aber auch auf Jesus bezogen: Jesu Hier-auf-der-Welt-sein blieb provisorisch. Nur für eine begrenzte Zeit war Jesus unter uns. Dann wurde sein Zelt gewaltsam abgebrochen.

Von Anfang an wohnte Jesus in keinem festen Haus. Die Geburt in der Futterkrippe. Das Leben als Prediger auf Wanderschaft von Ort zu Ort. Angewiesen auf Gastfreundschaft und Annahme. Und am Ende steht das Kreuz.

Hierin zeigt sich Gottes Herrlichkeit. Was Mose damals direkt verwehrt wird, als er Gott bittet, seine Herrlichkeit zu sehen, dürfen wir in Jesus Christus sehen.

Gottes Herrlichkeit – da sehe ich eine Verbindung zum Wochenspruch!

Gottes Herrlichkeit ist so ganz anders als wir Herrlichkeit beschreiben würden. Sie kommt ohne Glanz und Gloria aus. Jesu Krone ist aus Dornen und sein Hofstaat, seine NachfolgerInnen sind die Zöllner und Sünder, die von den Hecken und Zäunen, einfache Menschen wie du und ich. Gottes Herrlichkeit ist zum Greifen nah. Es ist Gott, der sich den Menschen zuwendet, sie heilt, mit ihnen isst. Der zu ihnen sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Jesu Gnade und Wahrheit zeigt sich heute auch in der Gemeinde und in ihrem Leben und Wirken.

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Und – ihr habt es an mir versäumt, was ihr euren Geschwistern nicht gutes tut.

Die Gnade, aus der wir leben, die Quelle, aus der wir schöpfen, macht uns frei, offen und großzügig anderen gegenüber.

Wir sind von Gottes Liebe reich beschenkt. Diese Liebe spiegelt sich auch im Leben der Gemeinde wieder.

Gott wird Mensch – wir feiern die Nähe Gottes – hoffentlich nicht nur an Weihnachten!

Er kam so in die Welt, dass auch die Benachteiligten und Ärmsten glauben können. Er kam zu uns, mitten hinein in die Obdachlosigkeit eines Stalles, als Kind schon auf der Flucht. Er starb am Kreuz unter Verbrechern. Gott zeigt sich in den Abgründen und der Niedrigkeit des menschlichen Lebens, aber da scheint seine Herrlichkeit durch, seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit.

Was ist mein Fazit?!

Mein Konfirmationsspruch – ich hätte ihn mir nicht selbst ausgesucht und ich weiß auch nicht, ob und was Herr Brouwer sich dabei gedacht hat. Auf unserer Vorschlagsliste steht er nicht, auf keiner!

Aber ich mag ihn. Klar, jedes Jahr zu Weihnachten werde ich in besonderer Weise an ihn erinnert, aber Johannes kurze Weihnachts-Geschichte kommt ohne Krippe, Hirten und Engel aus – die ist alltagstauglich, im Sommer wie im Winter. Der Vers führt mich zur Mitte, zum Zentrum meines Glaubens und Lebens. Der Blick auf unseren herrlichen Gott lohnt sich jeden Tag.

Ich habe keine Kette mit Kreuz zur Konfirmation bekommen, aber diese Kette mit drei bunten Elementen, die ich nach wie vor sehr gerne und oft trage. Vor einiger Zeit ging mir diese Kette kaputt. Ich konnte fast alle Teile wieder einsammeln, nur eins fehlte. Ausgerechnet die mittlere Perle konnte ich nicht wiederfinden. Der Juwelier

hat mir die Kugel ersetzt. Es gab natürlich nach all den Jahren nicht die gleiche, aber er fand eine gute Lösung, eine gute neue mittlere Perle.

Mir ist das zum Bild geworden – es kommt auf die Mitte an, dass Gott mitten unter uns ist. Dass ich diese Gewissheit nicht verliere: dass Gott mittenhinein in mein Leben kommt und zu mir spricht.

Ich wünsche Ihnen und Euch, dass Sie das erleben können, dass Gott auch mitten in Ihrem Leben wohnt. Dass Gott ein stärkender und ermutigender Begleiter durch die Lebensstage ist und Sie seine Gnade immer wieder neu erleben und spüren können, wie herrlich es ist, an solch einen Mensch gewordenen Gott zu glauben.

Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes, die vom Vater kommt, voller Gnade und Wahrheit.

Und der Friede Gottes, der so viel höher ist...